Dieses Dokument ist lizenziert für VÖBB-Servicezentrum, ui58016c.
Alle Rechte vorbehalten. © Potsdamer Neueste Nachrichten. Download vom 18.09.2025 12:56 von https://bib-voebb.genios.de.

PYANISSIMO
FOLGE 278

Von Steffi Pyanoe

OB-Countdown
Achten Sie auf Ihr Handgepäck

Spätestens in fünf Tagen müssen wir uns entscheiden. Ich bin noch ratlos – gut, dass es einen hilfreichen Wahlkampf dieses Mal gab. Überraschend oft hörte ich zunächst „die kennick alle nich“. Das änderte sich mit der Zeit, durch Offenbarungen auf Kandidaten- sowie Wählerseite.

Ich werde den Wahlkampfmodus vermissen, es ist aktuell so leicht wie nie, in dieser Stadt ins Gespräch zu kommen, ob in der Bahn, im Biergarten oder beim Hausarzt: „Sie sind doch von der Presse, was glauben Sie, wie die Sache ausgeht? Wer kommt in die Stichwahl?“ Da hing ich gerade am Blutdruckmessgerät, prompt ging der Wert durch die Decke. „Na, den vergessen wir mal“, sagte der Arzt gnädig.

Ich hoffe, wir bleiben alle weiterhin im fundierten politischen Austausch. Was noch zu klären wäre: Wem gehört der Orangenhauthintern auf dem Wahlplakat und welche Rehamaßnahme könnte hier helfen? (Der SC Potsdam bietet „Soft Aerobic, Bauch, Beine, Po“). Demnächst schauen wir auch wieder über den Tellerrand: Das Potsdamer Traumpaar Christian Ulmen (Jerks!) und Collien Fernandes hat sich auf Malle getrennt. Kommt einer von ihnen jetzt zurück nach Potsdam, womöglich nach Babelsberg? Wir sind damals doch gut miteinander ausgekommen.

Und, was mich wirklich ärgert: Warum hacken gerade so viele auf Annalena Baerbock rum, unsere Potsdamer Aufstiegsrakete, die als Präsidentin der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York ein Taxi nehmen musste? Über das von ihr gepostete Social-Media-Video, in dem sie in Stöckelschuhen unfallfrei ein- und aussteigt, erntete sie Entrüstung: von „lächerlich“ bis „unangemessen“.

Ich freue mich, dass sie offenbar gesunde Füße (oder einen guten Orthopäden) hat und ganz offensichtlich viel Spaß an ihrem neuen Job. Den wünsche ich auch unserem neuen Oberbürgermeister oder der Meisterin. In Stöckelschuhen wird’s in Potsdam allerdings schwierig. Hauptsache, Sie lassen nicht Aktentasche und Laptop im Taxi liegen. So wie Frau Baerbock im Video. Dass sie ohne ihr Handgepäck los stiefelte, darüber hat sich komischerweise keiner aufgeregt. Dabei kann das richtig böse enden.

Die Kolumne Pyanissimo erscheint jeden zweiten Dienstag und kommentiert das Stadtgeschehen.

Die Ausstellung „Zwischen Zeichen und Wundern“ rollt der Joop-Schau im Kunstraum den roten Teppich aus – und untersucht dessen Erbe.

Kunstraum-Schau „Zeichen und Wunder“ inspiriert durch Joop

Von Richard Rabensaat

Mode-Professorin Grit Seymour zeigt auf ein in Schwarz gehaltenes Kabinett im Kunstraum Potsdam. Darin stehen Schaufensterpuppen mit bestens ausgeleuchteten, buntfarbigen Kleidern und Umhängen. „Das ist jetzt der Raum mit unseren Strickarbeiten.“ Stricken sei eine nachhaltige Technik, die verwendeten Stoffe könnten wieder aufgetrennt und flexibel gestaltet werden, erklärt Seymour. Es sei eine Besonderheit Berliner Modeschulen, dass sich hier noch mehrere Strickmaschinen befänden und entsprechende Entwürfe gefertigt werden könnten.

Inspiriert vom Modelabel „Wunderkind“ und den Kollektionen und Entwürfen des bekannten Potsdamer Designers Wolfgang Joop zeigen 60 Studierende der Fachhochschule Potsdam, der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin und der Weißensee Kunsthochschule etwa 100 Entwürfe, die im Studium oder als Abschlussarbeiten entstanden. „Viele der Stücke hier können nur mit Spezialmaschinen und von Hand gefertigt werden und sind dementsprechend teuer“, sagt Seymour.

Gegen den Fast-Fashion-Trend

„Zeichen und Wunder“ sind, wie der Titel verspricht, in der Ausstellung allenthalben zu finden. Es sind Zeichen für den Wandel der Branche, die zuletzt mit einem „Super Fast Fashion“-Trend allen kursierenden gesellschaftlichen Überlegungen zu nachhaltigem Wirtschaften entgegengearbeitet hat. Wunder an schneiderischer Handwerkskunst und Schönheit des Entwurfs sind zu sehen.

Schau im Kunstraum

Die Ausstellung ist der **Auftakt zur folgenden Joop Retrospektive ab dem 4. Oktober** im Kunstraum Potsdam.

Die aktuelle Schau **„Zwischen Zeichen und Wundern“** ist bis zum 28. September in der Schiffbauergasse zu sehen. Geöffnet ist Mittwoch bis Sonntag von 13 bis 18 Uhr.
www.kunstraumpotsdam.de

„In Frankreich gibt es mittlerweile ein Gesetz gegen Fast Fashion und bewusst umweltwidrige Kleidungsproduktion“, sagt Seymour. Entsprechende Bestrebungen gebe es nicht nur in Frankreich, sondern für die gesamte EU. Den Studierenden der Hochschulen sei die Problematik der Nachhaltigkeit gerade in der Mode sehr bewusst, sagt auch Clara Leskovar, die an der Kunsthochschule Weißensee unterrichtet.

Dementsprechend finden sich unter den ausgestellten Modestücken zahlreiche, in denen Materialien recycelt und schon vorhandene Kleidungsstücke umfunktioniert wurden. Aus bunt gemusterten alten Schlafsäcken ist ein weiter Mantel genäht worden, bei dem die aufgedruckten Muster in einem fröhlichen Wettstreit miteinander stehen.

„Das ist ein Mantel, der für Männer gedacht ist“, erläutert Clara Leskovar. Gender Fluidität und das Auf- beziehungsweise Abbrechen von Geschlechterrollen sei ein großes Thema bei den Studierenden und spiegle sich deshalb auch in zahlreichen Ausstellungsstücken wider. Diese könnten dann von allen Geschlechtern getragen werden.

In der Ausstellung „Zwischen Zeichen und Wundern“ werden verschiedene gestalterische Positionen sichtbar.

In Senegal sind die Materialien recycelt, aus denen Jana Heinemann ihre Kollektionen fertigt. Die Materialien sammelt sie vor Ort und näht daraus ebenfalls in Afrika Kleidungsstücke, die sie dann im Berliner Laden verkauft.

Alexis Thelen verwendet für seine Arbeiten häufig einen Laser-Cutter und verbindet die Kanten auch damit. So kann er einen wilden Stilmix produzieren, bei dem die Funktion des Kleidungsstückes zunächst einmal nicht ganz eindeutig ist. „Das hier ist ein Sakko“ erklärt er zu einem Ausstellungsstück, das von einer Seite wie ein zerrupftes Puzzelspiel aussieht und dann im Innenteil ein Leopardenmuster beherbergt. An einigen Stellen finden sich Geldklammern, die vielleicht Ornamente sind, oder aber das Ganze zusammen halten.

Wie ein buchstäbliches Wunder muten die Muschelkleider von Paula Votteler an, auf die sie hunderte von silbern schimmernden Miesmuscheln appliziert hat. „Das ist nachhaltig, aber auch ziemlich schwer“, sagt Clara Leskovar.

Viele der Kleidungsstücke sind sehr aufwendig, in bester Handwerksarbeit gefertigt und können nur entstehen, weil augenscheinlich viel Herzblut der Studierenden beim Entstehungsprozess geflossen ist. „Leidenschaft und Handwerk sind zwei Säulen der Arbeit von Wolfgang Joop“, sagt dessen Mitarbeiter Christoph Becker, der die Studierenden bei dem Projekt begleitet und in die Arbeitsweise von „Wunderkind‘ eingeführt hat.

© PNN/Sebastian Gabsch; PNN/Andreas Klaer (2)